

### Zwischenbericht an den SKS

1. Die interfraktionelle Arbeitsgruppe hat sich im Herbst 2014 konstituiert und am 13. Januar 2015 eine erste inhaltliche Sitzung abgehalten. Gegenstand dieser Sitzung war ein sehr informativer Bericht von Frau Stöhr von der Generationenbrücke Linden. Sie umriss die Entstehung, Entwicklung und aktuelle Probleme in Linden.
2. Anwesend waren: Dr. Ernst-Ulrich Huster (Stadtverordneter), Eckart Hafemann (Stadtverordneter), Tobias Slenczek (Stadtrat), Norbert Kissel (Adolf-Reichwein-Schule), Roland Bartunek (Gesamtelternbeirat der KiTas Pohlheim), Karina Rinn (Elternverein Schülerbetreuung Limesschule), Yvonne Jansen (Schülerbetreuung Holzheim), Julia Harrison (Elternverein Schülerbetreuung Hausen), Kurt Dern (Seniorenbeirat), Chever Tan (Ausländerbeirat)
3. Die zweistündige Diskussion ergab, dass es auch in Pohlheim bereits Initiativen gab und gibt, die intergenerative Hilfsangebote vorgehalten haben bzw. vorhalten: Vorlesepaten an der Lückebachschule, Computer-AG an der ARS (Schüler – Senioren Angebot), Fahrten von Senioren zum Einkaufen etc.
4. Die AG war sich einig, dass einzig der in Linden gewählte Weg zielführend ist, zunächst eine halbe Planstelle über den städtischen Haushalt zu etablieren, bevor es an eine Bestandaufnahme von Angeboten und Versorgungslücken gehen kann. In Linden wird diese Stelle zwar von der Stadt finanziert, angebunden aber ist sie an die Diakoniestation. Es wäre zu überlegen, wie dieses in Pohlheim geregelt werden kann und soll. Des Weiteren ist an die Bereitstellung eines kleinen Etats für Werbung/Information, Sach- und andere Dienstleistungen zu denken. Auch ist eine Möglichkeit für die Akquise von Spenden vorzusehen (Spendenkonto).
5. Es bedarf einer Internetplattform, um einmal auf die Aktivitäten insgesamt hinzuweisen, zum anderen um Bedarfe abzufragen und Angebote zu akquirieren.
6. Die Stadtteile in Linden liegen sozialräumlich eng zusammen, in Pohlheim sind die örtlichen Gegebenheiten z.T. anders. Bei der zukünftigen Planung sind hier – wie etwa auch bei den Ferienspielen – Transportmöglichkeiten vorzusehen. Außerdem könnte es sein, dass bestimmte Angebote ortsteilbezogen vorgehalten werden.
7. Das Projekt Generationenbrücke will Bedarfe und Angebote erkunden und aufeinander abstimmen. Konzeptionell könnten folgende Aspekte weiter verfolgt werden.
  - Angesichts breiter Angebote etwa im Bereich Bewegung/Sport und beim Gesang, ist es wenig sinnvoll, hier konkurrierende Angebote anzubieten.
  - Anders sieht dieses bei bestimmten Aktivitäten aus, die teilweise jetzt schon vorhanden sind (etwa Seniorenwerkstatt) bzw. Computerangebote für Senioren. Hier könnte es zu einer Vernetzung kommen.

- Mögliche Einsatzfelder könnten sein:
  - Babysitter/Leihoma, Vorleseoma,
  - Hausaufgabenhilfe/Bildungspate,
  - Hilfen bei möglichen Versorgungslücken in der Schülerbetreuung
  - Spielenachmittag (Schachgruppe jung/alt, Doppelkopfrunden etc.),
  - Seniorenbegleiter,
  - Offene Sprachtreffs für Mitbewohnerinnen bzw. Mitbewohner mit Migrationshintergrund,
  - Einbindung in die Ferienspiele,
  - Strick- und Handarbeitsclubs
  - u.a.m.

Die Angebote sollen ehrenamtlich betreut werden; es fließen keine Honorare.

8. Die Stadtverordnetenversammlung könnte etwa auf der Grundlage eines interfraktionellen Antrages beschließen:

- Es möge eine halbe Stelle für eine Sozialpädagogin bzw. eines Sozialpädagogen geschaffen werden. Seitens des Magistrates ist zu klären, ob diese Stelle bei einem freien Träger oder bei der Stadt angesiedelt werden soll. Ggf. müssen Gespräche mit einem freien Träger geführt werden.
- Die Aufgabenstellung dieses Koordinators bzw. dieser Koordinatorin soll es sein, Angebote und Bedarfe in der Bevölkerung, die sich aus der Konzeption einer „Generationenbrücke“ ergeben, abzuklären und aufeinander abzustimmen. Diese Aufgaben können u.a. sein:
  - Babysitter/Leihoma, Vorleseoma,
  - Hausaufgabenhilfe/Bildungspate,
  - Hilfen bei möglichen Versorgungslücken bei der Schülerbetreuung,
  - Spielenachmittag (Schachgruppe jung/alt, Doppelkopfrunden etc.),
  - Seniorenbegleiter,
  - Offene Sprachtreffs für Mitbewohnerinnen bzw. Mitbewohner mit Migrationshintergrund,
  - Einbindung in die Ferienspiele,
  - Strick- und Handarbeitsclubs
  - u.a.m.
- Dabei ist der Bezug zu den sechs Ortsteilen Pohlheims zu berücksichtigen.
- Das Gewinnen von Ehrenamtlichen obliegt der einzustellenden Person.
- Der Aufgabenstellung „Generationenbrücke“ wird ein jährlicher Etat von zunächst 1.000 € zugewiesen. Die Rechnungslegung erfolgt in Abstimmung mit der Verwaltung der Stadt.
- Es wird eine Internetplattform geschaffen, die auch mit der der Stadt verlinkt ist.

- Die derzeitige interfraktionelle Arbeitsgruppe könnte in einen Beirat überführt werden, der – vor allem in der Startphase - konzeptionell beratend bei der Umsetzung helfen könnte.
- Unabhängig davon wird es darum gehen, mit Vorschlägen und Anfragen an die im Beirat vertretenen sozialen Gruppen selbst heranzugehen und sie für die Mitarbeit zu gewinnen.

Dieser Zwischenbericht wurde auf der Sitzung der Interfraktionellen AG am 3. März 2015 diskutiert und soll an den SKS weitergereicht werden.

Pohlheim, den 21. März 2015

gez. Huster

Sprecher der Interfraktionellen AG Generationenbrücke